

Am 02.11.2007 ging es für mich Frau Hauß-Delker und Dr. Fontana um 20 Uhr am Flughafen Frankfurt nach Ruli/Ruanda.

Ich darf mich kurz vorstellen. Mein Name ist Matthias Weber. Ich bin 23 Jahre alt und habe am 06.07.07 die Meisterschule in Köln beendet. Nach dieser Zeit wollte ich unbedingt für einige Zeit nach Afrika um dort als Augenoptiker zu arbeiten.

Eher durch Zufall bin ich auf den Verein „Krankenhaus Ruanda“ und Optik Delker aufmerksam geworden.

Optik Delker hat im Krankenhaus in Ruli, einer kleinen Stadt ca. 40km entfernt von der ruandischen Hauptstadt Kigali,

(kigali)



eine Augenabteilung eingerichtet, in dem eine Refra-Einheit, eine Spaltlampe und eine kleine Werkstatt mit Glas- und Fassungsleger vorhanden sind.

Die Augenabteilung



Mein Aufenthalt war für 7 Wochen geplant. Die ersten drei Wochen noch mit der Unterstützung von Frau Hauß-Delker und dt. Augenärzten, die nächsten 4 Wochen alleine.

Meine Aufgabe bestand in den ersten zwei Wochen v.a. darin, zu refraktionieren und die Vorarbeit für die Augenärzte zu machen. Sprich Vorvisus bestimmen und entscheiden, ob eine Refraktion zum jetzigen Zeitpunkt Sinn macht. Wir hatten in dieser Zeit ca. 500 Patienten. Ich habe etwa 300 Refraktionen gemacht (meist auf englisch mit Übersetzung in Kinyarwanda oder französisch) und es wurden ca. 100 Brillen angefertigt. Dieses wurde von einem einheimischen Mitarbeiter gemacht, der in der augenoptischen Werkstatt schon sehr gut zurechtkommt.

In dieser Zeit hatten aber vor allem die Ärzte ein riesiges Programm abzuarbeiten. Sozusagen im Akkord wurde operiert und Untersuchungen gemacht. Vom „normalen“ grauen Star bis zum Augentumor war wirklich alles dabei.

In diesen Wochen war zwar das Arbeiten immer spannend und aufregend, aber sicher auch nicht immer leicht. Vor allem die Patienten, denen selbst die Ärzte nicht mehr weiterhelfen konnten, gingen einem manchmal schon an die Nieren. Doch auch für mich gab es in dieser Zeit die kleinen Erfolgserlebnisse, die mir aber immer in Erinnerung bleiben werden. Wer kann sich nicht das Strahlen in den Augen einer Frau vorstellen, die eine Brille mit – 8dpt bekommt.

Patienten mit neuen Brillen



Die dritte Woche war denn endlich Zeit für Erholung. Drei Tage ausspannen am Kivusee im Westen des Landes.

Lake Kivu



Am Do ging es aber schon wieder zurück nach Kigali, für die Ärzte und Frau Hauß-Delker zurück nach Deutschland und für mich alleine nach Ruli.

Die nächsten vier Wochen bestanden für mich hauptsächlich darin, Violet, einer Optikerin aus Ruli, das Refraktionieren näher zu bringen.

Die größte Schwierigkeit bestand sicher in der Verständigung. Ich spreche leider nur Englisch. Sie nur französisch. Meine wichtigsten Helfer in dieser Zeit: Theodora, eine ruandische Studentin, die im KH gearbeitet hat, ein Wörterbuch und eine Block zum Malen und Zeichnen. Auch wenn bei der Weiterbildung mit Violet nicht immer alles reibungslos verlief, so habe ich doch meine Arbeit in Ruli mit einem guten Gefühl beendet. Sicher hätte alles noch ein bisschen besser laufen können, aber ich denke, man ist dem gestecktem Ziel wieder ein Stückchen näher gekommen

Das Ziel ist es, die augenoptische Abteilung irgendwann komplett in die Hand der einheimischen Bevölkerung zu geben. Ein sehr ehrgeiziges, wenn auch – wie ich glaube – realistisches und sehr vorbildliches Ziel.

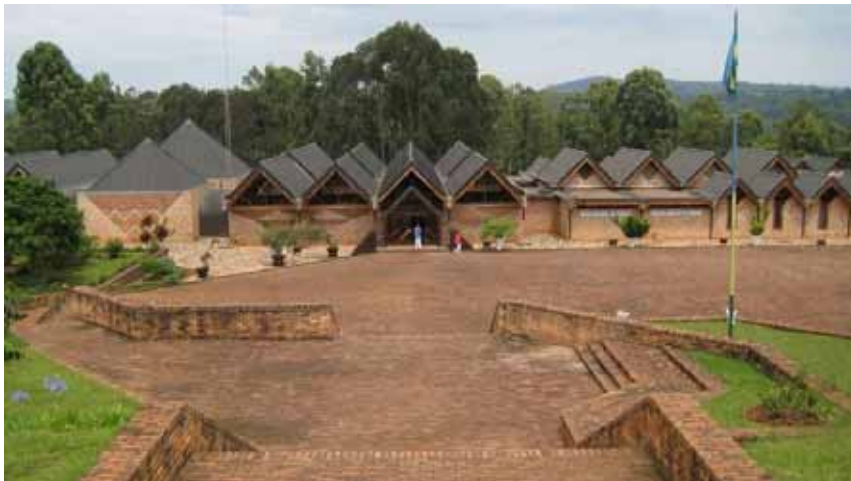
Extra dafür hat man sogar ein „technicien supérieur d`ophthalmologie“ angestellt. Emmanuel ist kein echter Augenarzt mit Medizinstudium, hat jedoch eine 3-jährige praktische augenärztliche Ausbildung. Die Tatsache, dass somit die Augenoptische Abteilung das ganze Jahr über mit drei fachlich guten Mitarbeitern besetzt ist, die Refra, Werkstatt und Augendiagnose machen können, bringt die gesamte Einrichtung auf ein neues Level.

Natürlich stand nicht nur Arbeit an. Auch die Freizeit war wichtig. So habe ich viele wichtige und interessante Orte besuchen können.

In der Nähe von Kigali, in Natrama, ein Mahnmal des Genozids.



Im Süden das Nationalmuseum in Butare.



Im Westen war ich in Kibuye und Gisenyi am Ufer des Kivusees



und als große Highlights im Osten den Akagera Nationalpark, in dem ich Affen, Giraffen, Hippos, Gazellen und Büffel sehen konnte



und im Norden die Vulkanlandschaft, wo ich die letzten Berggorillas der Welt bestaunen konnte.



Es war – vor allem sprachlich – nicht immer einfach, doch die Freundlichkeit, die Gelassenheit und die Geduld der Leute machten vieles leichter.

Valentina



Ich möchte mich auf diesem Weg bei meiner ehemaligen Schule, der HFA Köln und dessen Direktor Dr. Wesemann bedanken, die mir freundlicherweise ein Skiaskop für diese Reise geliehen haben.

Außerdem natürlich meiner kompletten Reisegruppe um Dr. Fontana, Dr. Weller, Dr. Spandau und Frau Strüven, mit denen ich immer gut zusammen gearbeitet habe und die mir in vielen Dingen weitergeholfen haben.

Mein größter Dank geht natürlich an Frau Hauß-Delker, die es mir ermöglicht hat, meinen Traum zu verwirklichen.

Das komplette Team



v.l.: Dr. Spandau, Vanessa Striven, Erika Hauß-Delker, Emmanuel, Matthias Weber, Dr. Jean, Violetta, Dr. Weller, Theodora, Siridiu